

- Predigt am 19.3.23 / Gottesdienst mit Kinderchor in der  
Johanneskirche; Michael Paul  
Thema: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen

### **Weizenkörner**

Ich gebe den Chorkindern Weizenkörner aus einer Schale und frage auch sonst in der Gemeinde.

„Ich habe ein paar Weizenkörner mitgebracht. Ihr dürft euch gerne ein paar herausnehmen!

- Was fällt Euch an den Weizenkörnern auf?

- Was kann man mit ihnen machen?“

- *Antworten der Kinder*

Ihr Lieben, Jesus hat einmal sein eigenes Leben und unser Leben mit einem Weizenkorn verglichen. Er sagt im Johannesevangelium, Kapitel 12:

**<sup>24</sup>Amen, amen, das sage ich euch: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.**

**<sup>25</sup>Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.**

**<sup>26</sup>Wer mir dient, muss mir auf meinem Weg folgen. Denn wo ich bin, wird auch mein Diener sein. Wer mir dient, wird beim Vater Anerkennung finden.«**

### ***Bilder zum Weizenkorn zeigen***

In so einem winzigen Weizenkorn stecken ungeheure Möglichkeiten. In diesem Korn ist schon alles irgendwie da, was dann zu einer Ähre wird. Aber, es muss etwas geschehen, damit die Möglichkeiten, die in diesem Korn stecken, sich auch entfalten. „**Das Weizenkorn**“, so sagt Jesus „**muss in die Erde fallen**.“ Wenn es nicht in die Erde fällt, ist es bloß so ein kleines Korn, fast wie ein kleiner, länglicher Stein. Das, was in ihm steckt, kann sich nicht entfalten. Und Jesus sagt noch mehr: „**Es bleibt allein!**“, wenn es nicht in die Erde fällt. Es bleibt ein einzelnes Korn, es wird zu keiner Ähre, die 20-40 Körner ausbildet. Wozu es da ist, Frucht zu bringen, wird nicht genutzt. Der Mensch, der – bildlich gesprochen – nicht in die Erde fällt und stirbt, ist wie dieses Korn: Er kommt nicht dazu, seine Bestimmung zu leben.

**Jesus** verwendet dieses Bild vom Weizenkorn zunächst für **sein eigenes**

### **Leben. Er, Jesus, ist das Weizenkorn.**

Ja, in diesem Jesus steckt schon an sich viel Wunderbares, Kraft, Macht. Aber wenn dieses Weizenkorn JESUS nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, bringt keine Frucht.

Wenn dieser Jesus nicht Mensch geworden wäre, seinen Himmel verlassen hätte, um in einer Krippe als kleines Kind geboren zu werden, dann hätte er nicht das bewirkt, was er bewirkt hat, dass Menschen frei werden, Hoffnung bekommen, Gott vertrauen können, Vergebung ihrer Schuld erfahren. Ein Jesus, der im Himmel geblieben wäre, hätte uns nichts genützt. Aber er musste seinen Himmel loslassen, aus der Höhe auf unsere niedrige, schmutzige, von Kriegen und Gewalt und Egoismus gepeinigte Welt kommen, um uns zu befreien.

**Nur wer loslässt, kann auf dieser Welt Gutes tun, Leben wirken, Segen weitergeben.** Und darum lässt Jesus los. Den Himmel lässt er los, seine göttliche Kraft lässt er los. Er wird ganz klein, schwach, geht unter in der Erde. Warum macht er das? Warum tauscht er den Himmel gegen einen Stall? Darauf gibt es nur eine Antwort: **Aus Liebe** tut er das! Weil er bei Dir und mir sein will, weil er uns befreien will, alle, alle!

Deutsche, Iraner, Ukrainer, Russen, Feinde, Freunde, Christen, Juden, Muslime, Atheisten. Alle.

Und Jesus lässt noch mehr los. Er lässt sein Recht los, seine Ehre. Er wird beschimpft. Und er hätte das Recht, zurückzuschimpfen. Aber er lässt sein Recht los, schimpft nicht zurück, sondern segnet die Menschen, die ihn beschimpfen. Oder da schlägt ihn einer. Und anstatt zurückzuschlagen, hält er seine andere Backe hin. Oder er wird verletzt. Und was macht er: Er verzeiht denen, die ihn verletzten. Warum macht er das? Habt Ihr eine Idee?

### ***Frage an die Kinder***

Und zum Schluss seines Lebens sagen die Jünger zu Jesus: „Du musst dich wehren. Du musst fliehen! Du musst Dich verstecken! Du musst Dich doch um Dich selbst und Dein Leben sorgen.“

Aber Jesus sorgt sich nicht um sich selbst. Er sorgt sich um uns und um seine Welt. Er will das Böse mit Gutem überwinden, den Hass durch Liebe besiegen. Und darum er sein Kreuz und hält die Liebe durch bis zum Schluss, liebt alle Menschen, auch seine Feinde. Jesus ist das Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt. Er gewinnt, indem er verliert, das Höchste verliert, das Höchste, was er hat: Sein Leben. Dadurch verändert er diese Welt. Durch Loslassen seines Lebens, durch Liebe!

Da kam am letzten Dienstag eine Konfirmandin zu mir, hielt mir ihr Handy hin und sagte: „Diese Worte aus der Bibel sollen mein

Konfirmationsspruch sein.“ Und ich las: „**Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben lässt für seine Freunde.**“ (Joh.15,13) Ich war so froh und dachte: Da hat eine Konfirmandin etwas verstanden. Durch Liebe wirkt Jesus Leben in der Welt! Das Weizenkorn muss sterben, dann bringt es Frucht.

**Aber was wirkt Jesus denn unter uns? Welche Frucht wächst denn jetzt dadurch, dass er uns so sehr liebt?**

**Die Liebe Jesu wirkt, dass Menschen ihm nun nachfolgen, dass sie auch loslassen, ihr Recht, ihr Ego, ihren Streit, ihre Angst.**

Denn Jesus will nicht alleine bleiben mit seiner Liebe, sondern er will die Menschen auf seinen Weg bringen.

Darum sagt Jesus weiter: **Wem sein Leben über alles geht, der verliert es. Aber wer sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es**

**bewahren bis ins ewige Leben.** Wer an sich und seiner Macht und seinem Recht festhalten will, der wird sein wie ein Weizenkorn, das nicht in die Erde fällt. So ein einzelnes Korn. Ziemlich öde, oder? Da stecken zwar Möglichkeiten drin, in jedem Weizenkorn ist das ja so. In jedem Weizenkorn steckt die Möglichkeit zu einem herrlichen fruchtbaren Leben. Aber die Weizenkörner, die nicht in die Erde fallen, bleiben allein. Das heißt: Wer verkrampft festhält, was er hat, sein Recht, sein Ego, seinen Besitz. Wer immer siegen will, sich durchsetzen, wichtig sein will, auf Ehrenplätzen sitzen möchte, der wird am wahren Leben vorbeileben. Jesus sagt „Er/Sie wird das Leben verlieren!“

Aber wer loslässt wie Jesus, weil Jesus für uns losgelassen hat, wer aus Liebe zum Anderen auf sein Recht verzichtet, nicht zurückschlägt oder von seinem Besitz abgibt, der wird leben, Frucht hervorbringen, wie ein Weizenkorn, das in die Erde fällt.

Jesus sagt zuletzt: „**Wer mir dient, muss mir auf meinem Weg folgen. Denn wo ich bin, wird auch mein Diener sein.**«

**Jesus auf seinem Weg folgen:** Das kann sehr unterschiedlich aussehen. Ein Mädchen aus dem 3. Schuljahr sagte zu mir kurz vor dem letzten Weihnachtsfest auf dem Schulhof: „Herr Pfr. Paul, ich möchte an Weihnachten meiner Oma etwas Gutes tun.“ Dieses Mädchen meinte das sehr ernst, und sie hatte von Jesus viel verstanden. Sie verzichtete auf Zeit mit Spielen, mit Freunden, um für Ihre Oma dazusein. Dort sein, wo Jesus ist.

Der katholische Pfarrer Andreas Knapp hat ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Wer alles gibt, hat die Hände frei.“ Er schreibt in diesem

Buch auch von sich selbst. Er war ein erfolgreicher Pfarrer in der Studentenseelsorge. Seine Gottesdienste waren beliebt, gut besucht. Aber er hatte immer den Gedanken: „Ich möchte dort sein, wo Jesus ist.“ Und deshalb hat er seinen Besitz verschenkt, hat seinen Beruf als Pfarrer aufgegeben und vor 20 Jahren nach Leipzig gezogen und lebt jetzt mit drei Männern in einer WG. Sie nennen sich „die kleinen Brüder Jesu“. Sie leben mitten unter den Menschen direkt neben einem Einkaufszentrum in Leipzig. Andreas Knapp will kein wichtiger Pfarrer mehr sein, keiner von oben herab, sondern ein einfacher Arbeiter in der Gefängnisseelsorge und in der Flüchtlingshilfe ein Nachhilfelehrer für die Kinder. Er sagt: „Als Direktor habe ich die Putzkräfte eingestellt, jetzt arbeite ich selbst als Putzkraft.“ Er will den Menschen nicht von oben herab, sondern als ihresgleichen dienen. Wie Jesus. Dort sein, wo Jesus ist. Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Wie bei Pfr. Andreas Knapp oder wie bei uns. Ich bin berührt von Christen in unserer Gemeinde, die Menschen im Heim oder in ihrem Alleinsein zuhause besuchen. Ich bin berührt von Menschen in der Flüchtlingshilfe, die so viel investieren, damit diese geflüchteten Menschen ein Bisschen zuhause, Liebe, Wärme empfinden. Ich bin berührt von Menschen, die von ihrem Reichtum abgeben für Andere. Wenn die Kirche das Loslassen vergisst, hört sie auf, Kirche zu sein. Und wenn wir das vergessen, weil wir uns lieber selbst verwirklichen wollen, wichtig sein wollen oder weil wir an dem Eigenen, Gewohnten, Mächtigen, an unserem Ego festhalten wollen, dann sind wir wie ein Weizenkorn, das nicht in die Erde fällt, sondern allein bleibt. Wir werden nicht das sein, was in uns steckt: Lebensspender, Friedensbringer, Licht und Segen. Aber wo wir es wagen, nur ein Bisschen loslassen, weil dieser Jesus uns vorangeht und für uns alles losgelassen hat, da wird es unter uns blühen, da wird aus unserem kleinen Weizenkorn Frucht zum Ewigen Leben wachsen. Amen.

## Bild 1



Bild 2

